

Ich ließ ihn den Priesterstab mit der einen Hand tragen und eine Laterne mit der anderen. Diese beiden Gegenstände verliehen dem vor uns Herschreitenden den Eindruck eines symbolischen Pfadfinders. Bei Aftete, noch zwei Tagereisen von der Grenze entfernt, begegneten wir der ersten Karawane seit Gondar. Sie war von der Größe der meinigen, kam aus dem Sudan und wurde von einem alten Araber geführt. Wir schlugen unsere Lager dicht nebeneinander auf, und ich beobachtete, daß er drei bewaffnete Leute als Wache bei seinen Tieren aufstellte. Er meinte zu Woldemariam, daß wir gut tun würden, seinem Beispiel zu folgen.

Er sei nur mit Mühe einem Überfall entgangen, und wir wären alle beständig in Gefahr vor Räubern. Aber ich hatte so viel über diese Banden gehört, ohne mit ihnen zusammenzustoßen, daß ich Vorsichtsmaßregeln für überflüssig hielt. Am nächsten Morgen wurde ich jedoch Zeuge einer Straßenräuberei am helllichten Tage. Die überfallene Karawane war mit Kaffee, Kaliko und Kurantgeld beladen. Ein Duzend Räuber stürzte aus dem Gebüsch heraus, ergriff vier Esel am Halfter und verschwand mit ihnen im Dickicht. Das Ganze vollzog sich so blitzschnell, daß der Karawanenführer völlig hilflos dastand. Er war bemitleidenswert in seiner Verzweiflung, denn er war Mitbesitzer der gestohlenen Güter und gleichzeitig verantwortlich für deren sicheren Transport.

Ich war froh, viele Lichter an dem Platz, den wir für unser nächstes Nachtlager gewählt hatten, leuchten zu sehen. Drei Karawanen waren bereits dort, als wir ankamen. Im ganzen fünfzig Mann und zweihundertundfünfzig Tiere. Die Lasten bestanden, wie ich erfuhr, aus schwerem Leinen